

# Korrespondenz

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 2. September 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergütungsinserate um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 101

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Deutsche Schweiz. — Holland. — Großbritannien. — Griechenland. — Russland. — Spanien. — Amerika. — Korea.

Metik: Ein sozialpolitisches Jahrbuch. — Invaliden- und Krankentherapie für Soldaten.

Korrespondenzen: Augsburg. — Breslau. — Flensburg. — Kassel (M.G.). — Ludwigshafen.

Landbau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Maschinenlehre für kriegsschädigte Buchdrucker. — Pflegeschulzeiger für Kriegswaisen. — Konjunktur und Kriegswucher. — Chronische Bekämpfung der Landvolkrei. — Die Gewinne der deutschen Aktiengesellschaften.

Literarisches: „Vom Kerkhof zum Alphabet.“

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Deutsche Schweiz.** Der Maschinenlehremangel ruht auch in der Schweiz. Sowohl in der Prinzipals- wie auch in der Gehilfenpresse wird das Thema ausgeprochen und hier wie dort erkönt der Ruf nach vermehrter Gelegenheit zum Erlernen. Dabei ist das Verhalten der Prinzipale besonders interessant. Als vor Jahren der erste schweizerische Sehmachinarbeiter geschaffen wurde und die Gehilfen die Forderung aufstellten, daß bei Aufstellung von Maschinen Gehilfen des betreffenden Geschäftes zur Bedienung angelehrt werden sollten, da wehrten sich die Prinzipale bei den Unterhandlungen mit Händen und Füßen dagegen. Die Maschinen mußten ausgenutzt werden, mußten rentieren; man brauche ausgebildete Seher; man solle doch nicht immer mit solch besorgenden Bestimmungungen kommen um. So lauteten die Einwände. Und die Brauchverständiger Bedauern; bis der jetzige Paragraph 41. angenommen wurde: „Wo und soweit es möglich ist, sind bei Aufstellung neuer Maschinen für den Maschinenfab Gehilfen aus dem eignen Personal anzulernen und zu beschäftigen.“ Im allgemeinen wurde von dieser Bestimmung recht wenig Gebrauch gemacht. Heute kommt man nun und jammert über den Mangel an Maschinenlehren, der im großen und ganzen gar nicht so arg ist und dem man längst hätte abhelfen können, wenn man schon längst da und dort einen Sandseher hätte anlernen lassen. Nun soll auf einmal von heute auf morgen Abhilfe geschaffen werden. Das Zentralkomitee des Typographenbundes und die Zentralkommission der Maschinenlehren unterbreiteten den Sparvereinigungen einen Vorschlag, der in der Hauptsache dahingehet, es seien in drei Hauptdruckorten der Schweiz mit geeigneten Druckereibereinigungen zur Anlernung von Maschinenlehren zu treten, um dadurch dem angeblichen Mangel an Maschinenlehren abzuhelfen. Die Meinungen über diesen Vorschlag gehen allerdings stark auseinander, einmal weil, wie gesagt, jede Druckerei das Recht hat, einen Seher anzulernen und andererseits muß berücksichtigt werden, daß nach Beendigung des Kriegs viele Maschinenlehrenkollegen, die in der Schweiz ihren Wohnsitz haben, zurückkehren und auf ihre früheren Stellungen Anspruch erheben werden.

**Holland.** Trotz der schweren Depression, die infolge des Kriegs auch auf dem holländischen Buchgewerbe lastet, hat der Niederländische Typographenbund doch noch die Kraft, um solchen Prinzipalen entgegenzutreten, die dem veralteten Herrenstandpunkt nicht entsagen wollen. In diesem Sommer war es der Gehilfenorganisation gelungen, einen Teil der in dem Städtchen Heusden arbeitenden Buchdrucker- und Buchbindergehilfen zu organisieren. Die drei Prinzipale, die dort selber als Alleinhersteller das Szepter schwangen, drohten im Vollbewußtsein ihrer Macht allen denen mit Entlassung, die dem Verbands nicht Balet sagten. Die meisten der Gehilfen traten infolgedessen zu Kreuze, aber eine kleine Anzahl hielt doch den Mut der Abseugung hoch. Dies hatte zur Folge, daß zwei Prinzipale sich gezwungen sahen, das unsinnige Organisationsverbot zurückzunehmen, während der dritte fünf Gehilfen ausperserte. Diese werden vom Verband unterstützt. Da die Zahl der Untorganisierten bei dem betreffenden Prinzipal mehr als doppelt so groß ist als die der Ausgesperrten, so gelang es bis jetzt leider nicht, den garstlich gekniffenen Prinzipal zur Aufgabe seines ungetragenen Herrenstandpunktes zu zwingen.

Am 17. August brach ein Streik bei einer Firma in Silberversum in der Nähe von Amsterdam aus, deren Inhaber gegen die Bestimmung des Zarits verstoß, daß in dieser kritischen Zeit keinem Gehilfen wegen Arbeitsmangel gekündigt werden darf, ehe nicht der Versuch gemacht

worden ist, durch Verkürzung der Arbeitszeit des übrigen Personals Entlassungen zu vermeiden. Von 15 Gehilfen der betreffenden Druckerei erklärten sich 12 mit den vier gekündigten Gehilfen solidarisch und traten in den Ausstand.

**Großbritannien.** Ebenso wie der englische Buchhandel ist auch die Presse Englands durch den Krieg schweren Schädigungen ausgeleht. In der Provinz sind zahlreiche Zeitungen bereits ganz eingegangen oder wenigstens auf eine einmalige wöchentliche Ausgabe beschränkt worden. Die größte englische Zeitung, die „Times“, die vor einem Jahre 20—30 Seiten stark war, ist heute bereits auf die Hälfte ihres Umfangs beschränkt worden. Und dabei ist dieses Blatt nicht einmal in demselben Maße von den Anzeigen abhängig wie die andern Zeitungen, da es eine große Anzahl amtlicher Anzeigen sowie noch verschiedene andre Hilfsquellen hat. Den gesunkenen Einnahmen stehen, besonders bei den unternehmenden Blättern, stark erhöhte Ausgaben gegenüber. „Die meisten englischen Zeitungen und Zeitschriften“ — so schreibt ein Zeitungsberausgeber in einem Aufsatz der Londoner „Daily Mail“ — „arbeiten bereits mit Verlust, und es ist sicher, daß die nächsten Wochen in der englischen Zeitungswelt außerordentliche Überraschungen bringen werden. Zahlreiche Zeitungen, die man bisher für unerschütterlich hielt, werden vom Schwapplage der Öffentlichkeit verschwinden müssen.“

**Griechenland.** Der Schutz der Arbeiter in Buchdruckereien hat auf dem Verordnungswege neuerdings eine Erweiterung erfahren. Zukünftig ist die Beschäftigung von Arbeitern in Buchdruckereien an die Beibringung eines Gesundheitsbuches geknüpft. Ein aus Vertretern der Polizei, der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und zwei Ärzten bestehender Ausschuss hat zu prüfen und zu entscheiden, ob der Gesundheitszustand des Arbeiters seine Beschäftigung ohne Gefährdung der Gesundheit erlaubt. Die ärztliche Untersuchung muß jährlich wiederholt und im Gesundheitsbuche befestigt werden. Männliche Jugendliche unter 16 Jahren und weibliche unter 18 Jahren dürfen, wie schon die Ausführungsbestimmung zum Gesetz über die Arbeit der Frauen und Jugendlichen befragt, überhaupt nicht in Sehereien, Stereotypen und an Linotypemaschinen beschäftigt werden. Die Verordnung über den Gesundheitschutz in Buchdruckereien enthält ferner Bestimmungen über die Beschaffenheit der Arbeits- und Wohnräume, die Arbeiter müssen besondere Arbeitskleider tragen und dürfen nicht rauchen, auch während der Arbeitspausen nicht.

**Russland.** Die von uns mehrfach erwähnte „Deutsche Warschauer Zeitung“ ist das erste deutsche Blatt, das je in Warschau erschienen ist. Selbst von 1795 bis 1806, als Warschau zum Königreich Preußen gehörte, hatten die Preußen in Warschau keine deutsche Zeitung. Zwar wurde vor etwa 20 Jahren in der polnischen Hauptstadt von privater Seite versucht, eine deutsche Zeitung ins Leben zu rufen, doch mißlang dieser Versuch. Die „Deutsche Warschauer Zeitung“ wird vom Berliner Verlage der „Grenzboten“ herausgegeben, dem auch die „Deutsche Lohrer Zeitung“ ihr Entstehen verdankt.

In der Geschichte des Buchdrucks hat die in letzter Zeit vielgenannte Festung Brest-Litowah eine größere Bedeutung gehabt, denn schon vor 300 Jahren hat Brest-Litowah (d. h. das litauische Brest) als Druckort namentlich von religiöser Literatur für Polen und Litauen eine gewisse Rolle gespielt. Auch die Königliche Bibliothek in Berlin hat in ihrem Bücherbestande eine besonders interessante polnische Bibelüberlegung, welche das Druckdatum 4. September 1563 trägt und in Brest-Litowah gedruckt ist. Diese Überlegung war vom Fürsten Nikolaus Radziwill veranlaßt und von einer Anzahl polnischer und ausländischer Theologen in sechs Jahren vollendet worden. Das in der Königlichen Bibliothek befindliche Exemplar trägt eine eigenhändige Widmung dieses Fürsten an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg in lateinischer Sprache und ist sehr eberdiebig gehalten. Ein silberner Einband schmückte einst das Buch, das denn auch zu der berühmten Silberbibliothek in Königsberg gehörte, jener wertvollen Sammlung, die zur Zeit in der Berliner Bibliothek der allgemeinen Beschäftigung zugänglich ist. Aus dieser Silberbibliothek wurde die Bibel vom Großen Kurfürsten bereits herausgenommen und seiner damaligen Hausbibliothek aus welcher die jetzige Königliche Bibliothek hervorging, einverleibt. Der silberne Deckel ist im Laufe der Zeit verloren gegangen und durch einen andern ersetzt worden. Das Buch selbst jedoch ist auch in buchgewerblicher Hinsicht eine Sebenswürdigkeit. Es ist für den Fachmann geradezu erstaunlich, mit welcher Feinheit,

welcher Eigenart und mit welchem Geschmack die Drucktypen, besonders die Initialen, geschnitten sind. Das Schriftbild ist von außerordentlicher Schönheit und könnte heute noch Offizinen als Vorbild dienen. Es ist das um so erstaunlicher, als man damals die mechanischen Hilfsmittel bei der Herstellung von Drucksetzen und Holzschnitten für Initialen durchaus nicht kannte und man im allgemeinen nicht gewöhnt ist, aus dieser Gegend Europas gerade auf kunstgewerblichem Gebiete von hervorragenden Leistungen zu hören.

**Spanien.** In Havana, der Hauptstadt der spanischen Insel Cuba, erscheint seit einiger Zeit monatlich unter dem Titel „Der Deutsche in Cuba“ die erste deutsche Zeitschrift für Westindien. Ihr Herausgeber ist Herr Adolf Ernst Schmitt, der mit seiner Neugründung vor allem beabsichtigt, dem Handel der Deutschen zu nützen.

**Amerika.** Eine in New York in englischer Sprache unter dem Titel „The Fatherland“ erscheinende Wochenchrift, die sich die Verfechtung der deutschen Sache in Amerika zur Aufgabe gemacht hat, konnte mit Erheben ihrer jüngsten Nummer auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Von Georg Silvester Weredt herausgegeben, hat das Blatt in der kurzen Zeit seines Bestehens die ansehnliche Auflage von 80000 Exemplaren erreicht und sich zum Sprachrohr der Deutsch-Amerikaner und ihrer so stark angefochtenen Sympathien im Weltkrieg gemacht.

**Korea.** In der Zeitschrift für orientalische Kultur „Geist des Ostens“ macht der koreanische Vater Andreas Schardt interessante Mitteilungen über die koreanische Erfindung der Buchdruckerkunst, die zeitlich etwa 50 Jahre vor die Erfindung Gutenberg's fällt. Bekanntlich hand der Druck-ganzer Seiten-von gestochener Holzplatten bei den Chinesen und in den Ländern mit chinesischer Kultur, wie Japan und Korea, schon seit den ältesten Zeiten in Gebrauch. Als eines der bekanntesten Produkte dieser Presse mit unbeweglichen Lettern hat z. B. der Druck des umfangreichen buddhistischen Religionsbuchs „Tripitaka“ zu gelten, das zur Zeit des Kaisers Gongjong (982—997) in etwa 1500 Bänden hergestellt wurde. Nun hat vier Jahrhunderte später, im Jahre 1400, ein Kaiser namens Schajong die Herrschaft über Korea angetreten, der nach den neuen Forschungen persönlich die Anregung zu einer Drucklegung auf schnellerem Wege gegeben hat, und somit zum praktischen Erfinder von beweglichen und aus Metall gegossenen Lettern geworden ist. Denn im dritten Jahre seiner Regierung hat dieser Herrscher, dem offenbar große Geistesgaben zu Gebote standen, folgende, in einem besonderen Kapitel der großen koreanischen Enzyklopädie „Man hun hi ko“ feilsgelegte Bekanntmachung erlassen: „Für die Regierung eines Landes sind Bücher unbedingt von großem Vorteil. Unser Ostreich liegt außerhalb des Meeres und nur selten gelangen Bücher aus dem Reiche der Mitte (China) zu uns. Die Holzplatten aber nützen sich leicht ab und es ist schwer, für alle Bücher unter dem Himmel Holzplatten zu schneiden. Darum ist es unser Wille und Geheiß, daß man aus Kupfer Lettern fertige und jegliches Buch drucke, damit auf diese Weise die literarische Kenntnis möglichst weite Verbreitung finde zum unermeßlichen Nutzen aller. Wir wollen aber nicht, daß dem Volke hierfür eigne Steuern auferlegt werden, und geben darum das Geld hierzu aus unserm Schatze.“ Weiter erzählt dann der Bericht, wie man auf diesen kaiserlichen Erlaß hin darangegangen sei, die angewiesenen Lettern zu beschaffen, wie man innerhalb Jahresfrist einige Hunderttausende fertiggestellt und wie darauf der populäre Dichter Kuon-kun diese geniale Erfindung in einer poetischen Lobpreisung verberlicht habe. Von diesen ersten koreanischen Metalllettern ist noch ein guter Teil erhalten. Einige Stücke davon befinden sich jetzt im Leipziger Schriftmuseum. Wenn man sich den Charakter der koreanischen Schrift als Wort- und Silbenschrift, die sich aus mehreren Lautenden von einzelnen Schriftzeichen zusammensetzt, vergegenwärtigt, so wird man sich auch von der Unmöglichkeit der erwähnten Druckchrift einen Begriff machen können. Die Komplexität des ganzen Systems mußte notwendigerweise dazu führen, daß bald darauf, unter Schajongs Nachfolger, dem Kaiser Sejong, zur Vereinfachung des Drucks ein eigne Buchstabenchrift erfunden wurde, auch diese wahrscheinlich von Reichsherrn selber. Aus diesen neuesten Forschungsergebnissen geht hervor, welche großen Vorprung in technischen Dingen die Orientale selbst noch im Mittelalter vor unrer westlichen Kultur voraus hatten. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Erfindung einer koreanischen Sehmachine gedacht,

von der wir vor kurzem in der amerikanischen Fachpresse lasen. Ihre Verwendung im koreanischen Sabe wurde dadurch ermöglicht, daß es dem Erfinder gelang, das koreanische Alphabet auf 90 Buchstaben zu reduzieren, wodurch es allerdings noch mehr als dreieinhalb so groß ist als das deutsche oder englische. Immerhin stellt die Verringerung der Buchstabenzahl einen gewaltigen Fortschritt dar, wenn man bedenkt, daß der Handhaber nach dem alten Alphabet mit etwa 500 verschiedenen Zeichen hantieren mußte.

### Ein sozialpolitisches Jahrbuch

Vor einiger Zeit ist der Geschäftsbericht des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen für das Jahr 1914 erschienen. Auf 219 Seiten bringt dieser Bericht in gedrängter Kürze eine große Fülle von sozialpolitischen Materialen, von dem namentlich das über den Krieg und die Sozialversicherung das meiste Interesse beansprucht.

Mit Recht wird einleitend darauf hingewiesen, daß der jähliche Weltkrieg erst die Sozialversicherung in ihrer alles durchdringenden Bedeutung für das Leben eines Industrievolkes hat erkennen lassen. In den Kriegsjahren wird bemerkt, daß jede Kasse betroffen sein müsse, nach ihren Verhältnissen Mehrleistungen einzuführen. Der Ausbruch des Krieges hatte einen starken Mitgliederverlust für die Krankenkassen, aber auch eine wesentliche Verringerung des Krankenbestandes zur Folge. Der Vorstand des Hauptverbandes empfahl den Krankenkassen, ihre Gesundheitsheime und Selbststätten dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen.

In Beziehungen mit Vertretern der Versicherungsräger und der Militärverwaltung wegen kräftigen Einhaltens eines Selbstversichers für die im Kriege verwundeten oder erkrankten Soldaten hat der Hauptverband einen Vertreter entsandt, ebenso zu einer Tagung für Krüppelfürsorge und zu einer Konferenz des engeren Ausschusses der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, wo der Vorsitzende des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen Vorschläge unterbreitete, die im Interesse der Krankenkassen und ihrer Mitglieder durchgeführt werden müssen. Endlich hat sich der Hauptverband noch in der Verammlung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform vertreten lassen.

Den wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung während des Krieges wird an der Hand der dem Reichsamt am 28. November 1914 zugegangenen Denkschrift ein besonderes Kapitel gewidmet. Alsdann wird auf die Verhältnisse in den Städten der Krankenkassen während des Krieges eingegangen. Der Arbeitsmarkt und damit die Mitgliederzahl der Krankenkassen wurde durch den Ausbruch des Krieges in noch nicht be-

Tag der Säuhung	Zahl der Kranken	Veränderungspflichtige weiblich	weiblich
1. Januar 1914	4822	3849639	1617009
1. Juli 1914	6118	7074865	3704474
1. Oktober 1914	3944	3787844	2347854
1. Januar 1915	5224	4319192	2775220
1. April 1915	5977	4762036	3291164

Nach diesen Zahlen ist ersichtlich die weibliche Arbeitskraft an die Stelle der fehlenden männlichen getreten. Die im Notgesetz vom 4. August 1914 vorgesehene allgemeine Festsetzung der Beiträge auf 4 1/2 Proz. des Grundlohnes hat sehr vielen Kassen mit einem Schlags das gebracht, was ihre Leistungen nur unter größten Schwierigkeiten hätten erziehen können: eine Befreiung der Frauen, die nach Ansicht des Hauptverbandes auch ohne den Ausbruch des Krieges zum Teil dringend erforderlich gewesen wäre. Aber die Herabsetzung der Leistungen wird gesagt, daß, so bedauerlich dies wäre, gegenüber den Opfern, die auf andern Gebieten gebracht werden müssen, doch nicht allzu schwer ins Gewicht fällt. Im übrigen wären die Kassen befreit gewesen, wenigstens die Familienhilfe zu erhalten und andre Mehrleistungen bald wieder einzuführen.

Nach einer Zusammenstellung des Reichsamts des Innern von Ende des Jahres 1914 hatten mehr als die Hälfte der Krankenkassen ihre vor dem Kriege bestehenden Leistungen beibehalten oder wieder eingeführt. Einer Umfrage des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen bei seinen 367 angeschlossenen Kassen zufolge ergab sich, daß die Zahl der männlichen Mitglieder in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 1. Januar 1915 um 66156 oder um 4,2 Proz. gesunken, die Zahl der weiblichen Mitglieder um 44254 oder um 4,2 Proz. gestiegen. Dann hat auch noch die Zahl der Familienmitglieder durch die Weiterentwicklung der Kriegsleistung eine Zunahme erfahren, so daß der Gesamtverlust nur 22361 oder 0,8 Proz. beträgt. Mit Rücksicht auf die günstige Gestaltung des Arbeitsmarktes und den Umstand, daß vielfach eine Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen Mitteln gewährt wird, ist der Krankenbestand während des Krieges wesentlich niedriger wie vordem. Er betrug bei 351 Kassen, die das entsprechende Material eingehandt hatten, am 1. Januar 1914 aufammen 3,46 Proz., und am 1. Januar 1915 nur 2,59 Proz.

Eine Anzahl von Kassen hat den veränderten Verhältnissen des Krieges noch in verschiedener Weise Rechnung getragen. So haben viele Kassen durch die Tagesprose die Kassennmitglieder über ihre Rechte und Pflichten bei der Einsetzung aufzuklären, andre haben besondere Unterhaltungen an die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Kassennmitglieder gewährt. Kassen, die die Familienhilfe nicht weiter gewähren konnten, haben

auf die Ärzte eingewirkt, die Angehörigen der Kriegsteilnehmer unentgeltlich zu behandeln und damit an mehreren Orten das Entgegenkommen der Ärzte gefunden. Der Hauptverband hat weiter bei den Kassen angeregt, sich an den örtlichen Kriegsausstellungen für Volksernährung und Krüppelfürsorge zu beteiligen. Als eine Zeit lang mit einer Typhus- und Choleraepidemie gerechnet werden mußte, haben die Ortskrankenkassen der Grenzbezirke durch Verteilung von Merschblättern und Veranstaltung aufklärender Vorträge das Ugrge gefast, um das Ausbrechen von Seuchen zu verhindern. Die allgemeine Ortskrankenkasse Kottbus hatte sogar beschloffen, den Kassennmitgliedern eine unentgeltliche Impfung gegen Pockenepidemie zu gewähren. Einzelne Kassen haben auch die Schrecken des Krieges unmittelbar zu spüren bekommen. Während die Franzosen in einigen Orten des Interellah bei ihrem Einbrüche Neigung zeigten, sich die Kassenbestände als Staatseigentum anzueignen, jedoch nach Aufklärung davon abzelen, gingen die Verwaltungseinstellungen zweier spreussischer Kassen beim Einfall der Russen in Flammen auf.

Über die Befragung der Krankenkassen durch Kriegsteilnehmer ist statistisches Material gesammelt worden. Die freiwillig weiterverpflichteten Kriegsteilnehmer sind mit 71 Proz. an der Selgerung der Zahl der freiwillig Verpflichteten beteiligt. Eine Befragung der Leistungsfähigkeit der Kassen durch die Weiterentwicklung wird nicht bestritten. Eine Befragung der Kassenfinanzen wird nur da zu befürchten sein, wo die Gemeinden sämtliche Kriegsteilnehmer in der niedrigsten Lohnstufe weiterverpflichtet hat. Hier müsse versucht werden, die Gemeinde zur Begabung der Beiträge zum mindesten in einer der mittleren Lohnstufe, die Deckung für Kranken- und Sterbegeld bietet, zu bewegen.

Auf die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten wird im Jahrbuch unter Hinweis auf eine Befragung im Reichsversicherungsamt eingegangen, in welcher Weise sich die Träger der Arbeitsversicherung an den Selbst- und Fürsorgeeinrichtungen der Seeresverwaltung am zweckmäßigsten beteiligen können, weiter wird die Tagung der deutschen Vereinigung für Krüppelfürsorge erwähnt, auf die umfassende Mission für Kriegsinvaliden seitens des Roten Kreuzes hingewiesen und das Wesentlichste einer Bekanntmachung des Hauptverbandes wiedergegeben, in welcher Weise die Krankenkassen an der Fürsorge für die Kriegsverwundeten mitarbeiten können. Schließlich wird dann noch der Fürsorge für die Kriegswitwen und Kriegswaisen gedacht, womit sich der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit befaßt hat. Allen Tagungen hat der Hauptverband das nötige Interesse entgegengebracht und seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, diese Vereinigungen entsprechend zu unterstützen.

Ein besonderes Kapitel behandelt die Sozialversicherung im Ausland im Jahre 1914. Der im Oktober v. J. in Paris vorgelegte Kongress für Sozialversicherung konnte wegen des Krieges nicht stattfinden, ebenso ist der im Oktober 1915 in Washington vorgelegene nennig internationale Arbeiterversicherungskongress auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Die Krankenkassen Österreichs lernten im Jahre 1914 das 25jährige Jubiläum ihrer Tätigkeit nach dem Krankenheilsgebot vom 30. März 1888. In Ungarn besteht die zwangsweise Krankenversicherung seit dem Jahre 1891. Das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung, das im Februar 1912 in der Schweiz angenommen wurde, ist am 1. Januar 1914 in seinem ersten Teile — die Krankenversicherung — in Kraft getreten. Der zweite Teil, über die Unfallversicherung, wird voraussichtlich erst 1916 in Kraft gesetzt werden. In Belgien wurde am 6. Mai 1914 ein Gesetz angenommen, das als Frucht eines fünfundszwanzigjährigen Kampfes eine obligatorische Kranken- und Unfallversicherung sowie Altersversicherung brachte. Das Gesetz ist aber infolge Ausbruchs des Krieges nicht in Kraft gesetzt worden. In Frankreich besteht noch keine zwangsweise Versicherung, sondern nur eine große Anzahl freiwilliger Kassen. In England soll sich die Krankenversicherung immer mehr einbürgern. In Rußland hat wieder der Krieg die weitere Durchführung der erst vor einigen Jahren geregelten Krankenversicherung unterbrochen. Möge deshalb der Wunsch des Reichsversicherungsamts dieses Kapitels in Erfüllung gehen, daß der Sieg der deutschen Waffen auch ein Sieg des deutschen Prinzips der Zwangsversicherung über das romanische Prinzip der freiwilligen Versicherung werde.

Beachtung verdienen dann die weiteren Kapitel über Privatversicherung und Sozialversicherung, Einzelfragen der Krankenversicherung (der Ärzte, Apotheker, Berufsgegenständen, Betriebs-, Land-, Erbschaften usw.), Krankheitsversicherung, Mutterschutz und Säuglingsfürsorge, Öffentliche Gesundheitspflege und über die Einrichtungen des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen.

Das Jahrbuch des Hauptverbandes ist nicht allein Sozialpolitikern, sondern auch den Gewerkschaftsmitgliedern zur Anschaffung zu empfehlen. Es liefert uns den schlaendsten Beweis, daß namentlich die Krankenkassen das erste Kriegsjahr gut überstanden haben, daß ferner die Kassen in Gemeinschaft mit Behörden und andern Korporationen befreit waren, sich an der Kriegswohlfahrtspflege usw. zu beteiligen und daß die Krankenkassen endlich noch 30 Proz. ihrer Vermögensbestände in Kriegsanleihe angelegt haben.

### Invaliden- und Krankrente für Soldaten.

Neben der Invalidenrente besteht nach der Reichsversicherungsordnung auch ein Anspruch auf Krankrenten. Die Renten müssen gewährt werden, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind. Die wesentlichste Voraussetzung ist, daß die Anwartschaft erhalten wurde. Es

müssen mindestens 200 Beitragswochen zurückgelegt und die Invalidenqualifikationskarte muß immer rechtzeitig vor Ablauf von zwei Jahren seit dem Ausstellungsdatum umgetauscht worden sein.

Während bei der Krankenversicherung die Mitgliedschaft mit dem Austrreten aus der Beschäftigung erlischt, wenn sie nicht durch die freiwillige Weiterentwicklung ausrechterhalten wird, bleibt die Versicherung gegen Invalidität von selbst auch während der Militärdienstzeit in Kraft. Es werden sogar die Wochen der Dienstleistung als Beitragswochen der Lohnklasse 2 angerechnet (RVO. § 1393). Der Soldat ist also neben den Ansprüchen auf Grund des Mannschaftsverordnungsgeleges auch gegen Invalidität nach der Reichsversicherungsordnung versichert, wenn er vor seiner Einberufung dieser Versicherung bereits unterstanden hat.

Der Militärintalide kann also neben seiner Mannschaftsversorgung auch Anspruch auf die reichsgesetzliche Invalidenrente erheben, wenn er infolge seiner Kriegsverwundung oder Erkrankung nicht mehr instand ist, ein Driffl von dem zu verdienen, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung zu verdienen pflegen. Die Gewährung der Invalidenrente setzt voraus, daß die Invalidität eine dauernde ist.

Besonders wichtig für Tausende verwundeter und erkrankter Kriegsteilnehmer ist aber, daß auch der nicht dauernd invalide Versicherer Anspruch auf Rente hat, wenn er während 26 Wochen Invalid war. Für die weitere Zeit, also von der 27. Woche ab, muß ihm die sogenannte Krankrente zugestimmt werden. Die praktische Anzahl der bei den Versicherungsämtern eingehenden Anträge auf Krankrente ist Beweis dafür, wie wenig dieser Anspruch bekannt ist und wieviel an Leistungen unsern bedürftigen Soldaten und ihren Familien entgeht. Dabei ist die Zahl derjenigen, die Anspruch auf die Krankrenten haben, sehr groß; die überfüllten Lazarets- und Erholungsheime sind Beweis dafür. Es kann die Rente aber nur gewährt werden, wenn Anspruch darauf erhoben wird; geschieht dies nicht, so bleiben die Mittel in den wohlgefüllten Kassen der Landesversicherungsanstalten.

Es sind Zweifel darüber entstanden, bei welcher Versicherungsamt der Anspruch geltend gemacht werden muß. Ob bei dem Versicherungsamt des letzten Wohnorts vor der Einberufung oder bei dem des Garnisonorts oder etwa im Falle von Lazarettbehandlung (die meistens vorliegen dürfte) am Orte des Lazarets. Nach der Reichsversicherungsordnung ist stets das Versicherungsamt zuständig, in dessen Bezirke der Versicherer zur Zeit des Antrags wohnt. Der Anspruch muß also dort erhoben werden, wo der Antragsteller sich aufhält. Hierbei ist nur nötig, die Invalidenqualifikationskarte nebst den vorhandenen Aufrechnungsbescheidungen einzureichen und auch eine Bescheinigung darüber, daß der Antragsteller in der bestimmten Zeit krank und erwerbsunfähig war und es auch über die 26 Woche hinaus noch sein wird oder gewesen ist. Die Bescheinigung wird von dem Lazarett bzw. vom Kruppenteil ohne weiteres erteilt.

In allen Fällen, wo es unterlassen ist, die Krankrenten zu fordern, kann dies noch nachträglich geschehen, da die Ansprüche nach § 29 RVO. erst in der Fahren verfahren. Dabei ist aber zu beachten, daß nach § 1253 RVO. für einen längeren als ein Jahr zurückliegenden Zeitraum Rente nicht mehr gewährt werden kann; es ist denn, daß der Antragsteller durch Berufung, die außerhalb seines Willens liegt, daran gehindert war, den Anspruch zu erheben. Das dürfte bei vielen kriegsverwundeten und gleichzeitig kriegsgefangenen Soldaten der Fall sein. Auch ihnen bleibt der Anspruch erhalten; er muß nur geltend gemacht werden innerhalb der nächsten drei Monate, in denen das Hindernis weggefallen ist. Das Ruben der Rente wegen Aufenthalt im Auslande kann nicht in Frage kommen, weil dies nach § 1313 RVO. nur in den Fällen eintreten soll, wo der Aufenthalt im Ausland ein freiwilliger ist. Bei Kriegsgefangenen ist das natürlich nicht der Fall.

Selbst wenn die Beiträge für Invaliden- und Krankrenten nicht gerade hohe sind, so sind sie doch ein wesentlicher Teil in dieser bedrängten Zeit. Daß die Kenntnis der Ansprüche in die Kreise gelangt, die bisher von ihrem Rechte noch nicht Gebrauch gemacht haben, dazu sollte jeder beitragen. Dadurch hilft man gleichzeitig die Not unser braven Soldaten und ihrer Familien lindern.

Magdeburg.

G. K.

### Storrespondenzen

Unsbach. Mitgliederversammlung am 21. August.) Die Verammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Kollegen Baag. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kollegen gemeldet. Sodann folgte in kurzer Ansprache Kollege Zeigra den Kollegen Bronaß, der auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken kann. Der Jubilar wurde als Vorbild hingestellt unter Hervorhebung seiner Verdienste um den Verband, zumal er auch längere Zeit Vorsitzender des hiesigen Ortsvereins war. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde dem Jubilare vom Ortsverein ein Zinnkruglein mit Widmung überreicht. Der vom Kassierer erstattete Rechenschaftsbericht wies einen Kassenbestand von 569,77 Mk. auf. An Beitragsbeiträgen sind bis zum Schluß des zweiten Quartals 1429 Mk. eingegangen, ausgeahlt wurden hiervon 1421,57 Mk. Der Mitgliederbestand betrug im vierten Quartal 1914 81, im zweiten Quartal 1915 49 Mitglieder; zum Militär wurden 36 eingezogen, davon sind 6 verheiratet. Gefallen ist bis jetzt ein Kollege. Einer an die höchsten Prinzipale

gerichteten Eingabe um eine Feuerungszulage wurde von diesen wegen der erhöhten Betriebsunkosten leider nicht entprochen.

**Hugsburg.** In unsrer am 14. August im „Café Kronhof“ abgehaltenen Mitgliederversammlung gedachte der Vorsitzende Edlmann von weiteren Opfern des großen Völkerringens: Kollegen Reinhard Dummerl und Fritz Waperein. Die Versammlung ehrte deren Andenken in üblicher Weise. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet. Kassierer Schmidt berichtete dann über den Kassenstand im zweiten Quartal. Unter Punkt „Regelung der Unterführungen“ waren zwei Anträge auf der Tagesordnung, und zwar Antrag des Kollegen Steppler, die Versammlung wolle beschließen, daß an die Unterführungen jedes Kollegen, der auf dem Schlachtfelde stirbt, aus der Friskasse ein Sterbegeld ausbezahlt werden soll, und zwar mit 300 Beiträgen 25 Mk., 400 Beiträgen 30 Mk., 500 Beiträgen 35 Mk., 600 Beiträgen 40 Mk., 700 Beiträgen 45 Mk. usw. So sympathisch dieser Antrag an und für sich wäre, mußte er in Anbetracht der Verhältnisse bei der Abstimmung abgelehnt werden. Der Antrag des Vorstandes, die Unterführungen an die im Felde stehenden Kollegen resp. deren Familien in gleicher Höhe weiterzugeben, wurde einstimmig angenommen. Um die Unterführungsfrage weiterbehandeln zu können, war es aber notwendig, den Ortsvereinsrat von 15 auf 65 M. zu erhöhen. Auch hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden. Des weiteren gedachte der Vorsitzende unseres zweiten Vorsitzenden Wipfler, der auf eine über 40jährige Zugehörigkeit zum Verbande zurückblicken kann. Kollege Wipfler, der sich speziell um unsre Mitgliedschaft große Verdienste erworben hat, indem er jahrelang den Posten des ersten Vorsitzenden bekleidete, danke und hat, in Anbetracht der ersten Zeit von einer Ehrung seiner Person abzulehnen. Nach Erledigung der „Vereinsmitteilungen“ wurde die ziemlich gut besuchte Versammlung geschlossen.

**Breslau.** Die am 22. August in den „Antons-Festhallen“ abgehaltene Bezirksversammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Mitglieder Alfred Wersingronal, Ludwig König, Oswald Wenzel, Bruno Krebs und Hugo Peller sowie der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen Georg Köhler, Gustav Vogler, Otto Jachsch, Alfred Koppitz und Alfred Reichel. Elf Kollegen konnten untern Reihem ausgeführt werden. Sodann hielt unser Vorsitzender Härtel einen vorzüglich ausgearbeiteten Vortrag über „Die Kriegsverlettenfürsorge im Buchdruckergewerbe“, an der Hand umfassenden Materials alle Arten der Unterführungen sowohl der Kriegsverletzten als deren Hinterbliebenen sowie die eventuellen Rechtsmittel behandelnd. In eingehender Weise legte Redner die Kriegsverletztenfürsorge seitens des Staates, die berufliche Fürsorge und die des Verbandes dar. Ausgehend von dem vorbildlichen Auftritte des Tarifamts führte er den Anwesenden vor Augen, wie sich auch der Prinzipalverein bemüht, den Kriegsverletzten Kollegen die Möglichkeit zu geben, im Berufe wieder tätig zu sein, und wie auch er jede Anwesenheit der Renté durch den Arbeitgeber verwirklicht. Redner ermahnte auch ganz besonders die Anwesenden, den Kriegsverletzten Kollegen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihnen die Rückkehr zum Berufe nach Kräften zu erleichtern. Zu einer weiteren Ausschussung an die Arbeitgeberinnen wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. Abschließend wirkte das Verhalten der Medragel der anwesenden Bezirksmitglieder bei einem Antrag auf Ausbehebung der Arbeitgeberinnenunterstützung auf die Bezirksorte, indem sie die Zahlung des für diese Zwecke in Breslau erhobenen Beitrags ablehnten. Der Vorstand versprach jedoch, trotz dieser Ablehnung auch den bedürftigen Arbeitgeberinnen aus dem Bezirke Unterführungen zukommen zu lassen. Die Fesler der Verbands-Jubiläum wurde bei Beachtung des Krieges verschoben. Besonders Dank hatte sich die hiesige Synopographische Gesellschaft durch eine Ausstellung von Kriegsbrüchlingen und Arbeiteln der Buchdruckerfachschule in Sitka erworben. Auch von privater Seite waren einige interessante Kriegsbrüchlingen zur Verfügung gestellt worden.

**Göteborg.** Die Monatsversammlung im August war sehr schwach besucht, indem von 49 Mitgliedern nur 15 erschienen waren. Sollen sich genügt dieser Hinweis, den nächsten Versammlungsbuch auf das Dreifache zu erhöhen, um zu zeigen, daß die Zurückgebliebenen auch noch ihren Mann stellen, um das Verbandsleben hochzuhalten. Die Mitgliederzahl betrug vor der Mobilmachung 103, am 1. Juli 1915 51, zum Militär einberufen sind 33 Mitglieder. Als Beihilfe für den Ausschuss über die Beschäftigung der Kriegsbeschädigten wurde von der Versammlung 10 Mk. bewilligt. Die Driskalle wies am Schlusse des zweiten Quartals einen Bestand von 897,93 Mk. auf. Der Kassenbestand ist gegenüber der gleichen Zeit im Vorjahr auf 701,06 Mk. zurückgegangen. Welche Opfer der Ortsverein während des Krieges gebracht hat, geht am besten daraus hervor, daß allein die Ausgabe für Unterführung an die Familien der Kriegsteilnehmer 2962 Mk. betrug. Mitgeleitet wurde, daß die Firma „Göteborgs Nachrichten“ seit dem 15. Juli eine Feuerungszulage von 2 Mk. pro Woche gewährt, auch erhalten die einberufenen Kollegen einen monatlichen Zuschuß. Die Firma „Göteborgs Avis“ zahlt an ihre einberufenen Gesellen 25 Mk. monatlich.

**K.-M. Kassel.** (Maschinenheber.) Die diesjährige Sommerhauptversammlung der Maschinenhebervereinigung für die Bezirke Kassel und Göttingen tagte am 15. August im „Berliner Hof“ in Hann.-Münden. Es nahmen daran teil von Kassel 16, Göttingen 3 Mitglieder und von Northeim und Minden je 1 Mitglied. Einigungs der Tagung wurde das Andenken des im Juni vor Bensberg gefallenen Kollegen Walter Hofmann (Kassel) in üblicher Weise geehrt. Ausgenommen wurden drei Kol-

legen. Die Kasse wies am 30. Juni einen Bestand von 69,99 Mk. auf. Gemäßige Veranlassungsteilnehmer verabschiedeten auf die sonst übliche Fahrlosgewährung, um auch in diesem Jahre den Familien unsrer im Felde stehenden Mitglieder eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Im Vorbergrunde der Versammlung stand der Vortrag des Kollegen Senkelmann: „Unsre Pflichten in erster Zeit“. Redner führte die Versammlung noch einmal alle Argumente vor Augen, welche Reismann-Große und Gefinnungsverwandte zwecks Durchbruchs der tariflichen Bestimmungen an der Sebmachine ins Feld geführt haben und die im „Korr.“ in bezugsnehmender Deutlichkeit richtig eingeschätzt worden sind. Mit dem Appell an die Anwesenden, alles zu tun, damit unsre einseitig aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen ihre unerschöpflichen Arbeitsplätze wieder einnehmen können, schloß Redner seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach kurzer Aussprache wurde folgende Resolution einstimmig gefaßt: „Die am 15. August 1915 in Hann.-Münden stattfindende Sommerhauptversammlung der Maschinenhebervereinigung für die Bezirke Kassel und Göttingen verurteilt auf das entschiedenste das Vorgehen gemisser Kreise der Prinzipalität, die jegliche schwere Kriegszulage zu einer Verschlechterung der tariflichen Maschinenheberbestimmungen zu benutzen. Die Gesellschaft hat bis jetzt ehrlich den sogenannten Bürgerfrieden nicht zum mindelsten im Interesse der Prinzipalität gehalten und ist jederzeit nach Kräften bemüht gewesen, unter großen Opfern über die schwere Zeit hinwegzukommen. Mit Behreben wird festgestellt, daß so wenig von der Unternehmung von Handhebern zu Maschinenhebern Gebrauch gemacht wird, und zwar unter der nichtsagenden Behauptung, daß viele von den vorgerechneten Handhebern sich nicht zu Maschinenhebern eignen. Diese Behauptung kann aber nur auf berufsfremde Personen zutreffen. Die Versammelten sprechen dem „Korr.“ für sein energisches Eintreten für Aufrechterhaltung der tariflichen Bestimmungen ihre volle Anerkennung aus und sind fest entschlossen, die tariflichen Rechte voll und ganz, eventuell unter Anwendung geeigneter Maßnahmen, aufrechtzuerhalten, damit unsre aus dem Felde heimkehrenden Kollegen, die Leben und Gesundheit für alle aus Spiel setzen, abgesehen von dem erlittenen materiellen Schaden ihrer Familien, die volle tarifliche Ordnung vorfinden.“ Nach einer technischen Aussprache erfolgte eine Beschäftigung der Monotonanlage im „Mündener Tageblatt“ und hierauf ein Rundgang durch die Stadt. Einige Stunden froher Geselligkeit vereinigen noch die Kollegen, worauf gegen 8 Uhr die Heimfahrt erfolgte.

**Ludwigshafen a. Rh.** Am 22. August fand in Dagersheim eine Bezirksversammlung statt, die aus den Orken Frankenthal und Glinshausen gut besucht war, während ein großer Teil der Ludwigshafener Kollegen durch Abwesenheit absagte, worüber der Vorsitzende sein Bedauern aussprach. Gerade in der letzten Zeit mühen sich die Kollegen den Besuch der Versammlungen anzulegen, sein Kassenbuch über alles hinwegzusetzen zu sein. Was sich unter dem „Bürgerfrieden“ abspielt. Mit einer kurzen Begrüßung des Vorsitzenden wurde die Versammlung, der auch einige „Geldräuber“ anwohnten, um 3 Uhr eröffnet. Die Abrechnung der Bezirkskasse vom ersten Halbjahre 1915 wurde vom Kassierer Endemann vorgelesen. Bei der Entlastung wurde dem Kassierer, welcher die Kassenbücher seit zehn Jahren zur Zufriedenheit führt, besonderer Dank ausgesprochen. Zum zweiten Punkte referierte Vorsitzender Koss über die Lage in unsrem Beruf. Er ließ die Vorgänge seit Kriegsbeginn bis zur heutigen Lage Revue passieren, wobei er auch einen Ausblick auf den hoffentlich baldigen Frieden richtete. Anschließend hieran wurden die Situationsberichte aus den Ortsvereinen gegeben. Während von Frankenthal nur Gutes berichtet werden konnte, war dies von Ludwigshafen nicht in gleichem Maße der Fall. (Die schon vorberühmten Vierteljahrsberichte von letzterem Ort enthalten die in der Versammlung vorgebrachten Klagen.) Klage wurde noch geführt über das Verhalten des Geschäftsführers der Firma Gerich & Co. dahelbst gegenüber einer Eingabe des Personals, Betreffs Feuerungszulagen hielt es die Versammlung für das beste, da, wo die Möglichkeit dazu gegeben sei, druckereiwiese vorzugehen. Folgende Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: „Die am 22. August abgehaltene Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Ludwigshafen a. Rh. des Verbandes der Deutschen Buchdrucker verurteilt nach eingehender Aussprache über die dergestalt schlechte Lage im Buchdruckergewerbe mit aller Entschiedenheit die tariflichen und gewerkschaftlichen Veruche eines Teils der tarifstreuen Prinzipalität, der gegenwärtigen Krieg zum Durchbruch tariflicher Bestimmungen zu benutzen. Einstimmig protestiert die Versammlung gegen die Beschlüsse verschiedener Prinzipalvereinsversammlungen, an den Sebmachern Frauen und Nichtbuchdrucker auszubilden und zu beschäftigen. Die Versammelten erklären, mit allen zulässigen Mitteln für die Aufrechterhaltung der tariflichen Rechte im Buchdruckergewerbe zu kämpfen und alle Bestrebungen, Verschlechterungen einzuführen, entschieden zurückzuweisen. Insbesondere erwartet die Versammlung von den Maschinenhebern, daß sie es ablehnen, Nichtbuchdrucker an den Sebmachern auszubilden.“ Sodann hielt der Geschäftsführer Georg Jischer von Frankenthaler Metallarbeiterverband einen sehr zeitgemäßen Vortrag über: „Die Gewerkschaften und der Weltkrieg“. Der Vortrag löste eine kurze Diskussion aus, und die Ausführungen des Referenten fanden die volle Anerkennung der Versammlung. Unter „Verständem“ erfolgte die Bekanntgabe des Resultats der letzten Verbandsratsitzung aus dem Bezirk und ein Bericht über die letzte Sitzung vom Tarifschiedsgericht. In der Versammlung zirkulierte eine große Anzahl Kartenzettel unsrer Vaterlandverteidiger. Für die anwesenden Soldaten ergab eine Sammlung ein gutes

Resultat, wofür diese mit einem begeisterten Hoch auf den Verband dankten. Mit einem warmen Appell zum weiteren festesten Zusammenhalt konnte der Vorsitzende um 5 Uhr die Versammlung schließen.

## ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erleben das Eiserne Kreuz: Karl Kamp (Dsnabrück), Albert Krüger (Stettin), Andreas Dörle (Münster), Friedrich Knüpfer (Hildesheim), Gustav Hartmann (Ludwigshafen), Max André (Frankfurt a. O.) und Robert David (Stargard). Damit haben bis jetzt 798 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

**Kriegszulagen.** In Stuttgart gewährte der Inhaber der Buchdruckerei H. Lindheimer (Karl Weinbrenner) seinen verheirateten Gesellen eine wöchentliche Feuerungszulage von 2 Mk.

**Maschinenheber für kriegsbeschädigte Buchdrucker.** Der Zeitungskomitee für kriegsbeschädigtenfürsorge in der Rheinprovinz beschloß in seiner letzten Sitzung u. a., die an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Barmen bestehende Abteilung zur Ausbildung von Buchdruckern im Maschinenheben unter Anwendung beträchtlicher Mittel zu erweitern. Durch diese Erweiterung soll einer größeren Zahl kriegsbeschädigter Handheber ständig Gelegenheit geboten werden, sich zu Maschinenhebern auszubilden. Die Ausbildung erfolgt kostenlos. Anträge auf Zulassung sind umgehend an den Direktor der Kunstgewerbeschule zu Barmen zu richten.

**Pflichtschulden für Kriegerwitwen.** Eine von Ständigen Ausschüsse zur Förderung der Arbeiterinteressen an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtete Eingabe fordert die Gewährung von Pflichtschulden für Kriegerwitwen. In der Begründung dieser Eingabe wird u. a. auf folgendes verwiesen: Die Dankbarkeit gegen unsre gefallenen Krieger legt uns die Pflicht auf, ihre häusliche Sicherheit in ihrem Sinne zu erhalten. Nichts bedeutet aber so sehr ein Herabrücken des gesamten häuslichen und Familienlebens, als wenn die Frau zur Erwerbsarbeit gezwungen wird. Auch legt die Abnahme der Geburtenrate, die durch den Krieg verursachte hohe Sterblichkeitsziffer und die Notwendigkeit, unser Volk nach Zahl und Wichtigkeit auf der Höhe zu halten, uns die Pflicht auf, die Mütter, soweit möglich, für die Pflege und Erziehung ihrer kleinen Kinder freizustellen. Im Interesse möglichst langer Stillens und guter Säuglingspflege sollten alle Mütter der Kriegshalbwaisen wenigstens in deren ersten Lebensjahre nicht zum Erwerbe gezwungen werden. Nicht minder liegt es im Interesse einer sorgfältigen Pflege und Erziehung der noch nicht schulpflichtigen Kinder, daß ihnen die Mutter voll erhalten bleibt, während nach dem Eintritte in die Schule ein Teil der Erziehungspflichten an diese übergeht. Es werden dementsprechend Pflichtschulden für unbemittelte Kriegserwitwen mit einem Säuglinge bis zu einem Jahr und Kriegserwitwen mit zwei oder mehr Kindern, von denen mindestens eins noch nicht schulpflichtig ist, gefordert. Die Pflichtschulden sind nach dem Erlösbezug für erwachsene männliche Tagelöhner in einer Höhe zu bemessen, die es der Mutter gestattet, ihre vollen Kräfte unter Ausschluß der Erwerbsarbeit auf die Pflege ihrer Kinder zu verwenden. Dem Ständigen Ausschüsse zur Förderung der Arbeiterinteressen gebühren eine Reihe Arbeiter- und Angestelltenverbände an sowie Frauen- und Hilfsvereine; auch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands ist im Ausschusse vertreten.

**Konkurrenten und Kriegswucher.** Der Kriegsausschuss für Konkurrenteninteressen, dem bekanntlich auch die freien Gewerkschaften durch ihre Generalkommission angeschlossen sind, hat in den letzten Tagen einen Aufruf ihres Mitarbeiters, des Regierungsassessors Klemens Seils über die beherrschenden Bestimmungen gegen den Kriegswucher der ihm nabeheliebenden Presse zur Veröffentlichung unterbreitet. Obwohl unser Verbandsorgan der hierin Frage kommenden Angelegenheit schon von jeher in umfangreicher Weise Rechnung getragen hat und in besonderen Artikeln wie einzelnen Notizen die Verhältnisse des „Korr.“ ständig auf dem laufenden hält, glauben wir doch der Sache noch einen weiteren Dienst zu erwiesen, wenn wir auch diesen Aufruf der Saupflichte nach zur Kenntnis unsrer Leser bringen, und zwar um so mehr, als darin Unsicherheiten entwickelt werden, die nicht oft und viel genug allen Konkurrenten eingepreßt werden können. Insbesondere verdient der in diesem Aufruf enthaltene Appell an die Konkurrenten zur tatkräftigen Mitwirkung bei der Beschämpfung des Kriegswuchers allezeitige Beachtung. Dr. Seils schreibt in dieser Hinsicht unter Bezugnahme auf die jüngste Verordnung des Bundesrats zum Schutze gegen den Kriegswucher folgendes: „Damit aber die Verordnung kein tater Buchstabe bleibt, ist die werksmäßige Mitwirkung der Konkurrenten unbedingt notwendig. Das Demütigsten widerpricht ja dem feineren Gefühl, und das harte Wort vom Demütigsten ist wohl gerechtfertigt, wenn aus Konkurrenzneid oder Nachsucht demüthigt wird. Aber ebenfö gilt auch das Wort: Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter.“ Darum ist es zum Selbstschutze der Verbraucher notwendig, daß Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Befehle angezeigt werden. Die berechtigten Interessen der Gesamtheit müssen über dem in diesem Falle ganz unangebrachten Gefühl des einzelnen stehen. Jeder organisierte Konkurrent hat die Pflicht, solche Verfehlungen dem Kriegsaus-

schaffe zu melden, damit Abhilfe geschaffen werden kann. Ein solches Verfahren ist viel wirksamer als das Schimpfen über die Händler und Agrarier. Die Konsumvereine und andere Genossenschaften der Konsumisten sowie die Gewerkschaften der Arbeiter, die Organisationen der Angestellten und Beamten können ihrerseits dazu mitwirken, daß die Verordnung ihren Zweck erreicht und weitere wucherische Preistreiber unterbindet. Ihre Mittel sind unentbehrlich, wenn es gilt, an der richtigen Stelle einzugreifen. Diese ist nicht immer der Kleinhändler, der nur die ihm durch die Zwischenhändler an letzter Stelle aufgenötigten hohen Preise fordert. Es kann aber auch gerade gegen die Vereinigungen der Milchhändler, Schlächterinnungen usw., die vielfach von den Behörden bei Preisfestlegungen als Sachverständige zugezogen werden, unter Umständen ein Einschreiten notwendig werden. Ohne Sachverständnis und praktische Erfahrungen ist es aber hier schwer, einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Darum wird es nicht bloß aus Gefühls-, sondern aus rein sachlichen Gründen zweckmäßiger sein, wenn der einzelne, dem Verfehlungen gegen die Verordnung bekannt werden, sein Material dem Verbraucherzuschusse, seinem Konsumverein oder seiner Gewerkschaft unterbreitet, damit diese ihre Sachkunde und praktische Erfahrung zur wirksamen Abstellung der Uebelstände nutzbar machen können. Gegen Zuckerwucher ist bereits Erfolg erzielt worden, Bäckereikunden ist man auf den Fersen. Es möge sich also jeder seiner Pflicht gegen die Gesamtheit erinnern! Dann wird die neue Verordnung segensreich wirken. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat es inzwischen in einem Erlaß den Handelskammern und kaufmännischen Korporationen aus Herz gelegt, sich in den Dienst der Bestrebungen zu stellen, die mit der Bekannmachung des Bundesrats verflochten sind. Handel und Gewerbe sollen sich unter Zurückstellung ihrer reinen Erwerbsinteressen vor allem als im Dienste der Allgemeinheit stehend betrachten. Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus der der größtmögliche Gewinn herauszuholen ist. Noch weiser geht die sächsische Ausführungsverordnung, die die Verwaltungsbehörden anweist, die Wucherverordnung dazu zu benutzen, um eine Herabdrückung übermäßiger Preise herbeizuführen und wegen eines übermäßigen Gewinns gerichtliche Strafverfolgung einzuleiten, möge sich ein solcher Gewinn nun beim Produzenten, beim Zwischen- oder Befälshändler finden. Diese Maßnahme verdient Nachahmung.

**Drakonische Bekämpfung der Landstreicherei.** In Baden hat der stellvertretende kommandierende General zur Bekämpfung der Landstreicherei während des Krieges folgende Verfügung erlassen: „Die Grobvergepöhlten Bezirksämter können Personen, welche sich ohne genügenden Ausweis im Land umherstreifen und einen festen Wohnsitz nicht nachzuweisen vermögen, bis zur Feststellung der Persönlichkeit und der Inverderlichkeit ihres Umherstrebens in die Arbeiterkolonie oder in das polizeiliche Arbeitshaus einweisen und dort zu ihren Tätigkeiten und Verhältnissen angemessenen Arbeiten anstellen. Wer die ihm danach angewiesene Unterkunftsstätte ohne Erlaubnis verläßt oder die ihm zugewiesene Arbeit ohne genügenden Grund verweigert, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher zur Begehung dieses Vorgehens auffordert oder anreizt.“

**Die Gewinne der deutschen Aktiengesellschaften im ersten Kriegsjahr.** Es liegen nunmehr die Abschlässe der Aktiengesellschaften bis Ende Juni 1915 so bearbeitet vor, daß sie mit dem Vorjahre vergleichbar sind. Nehmen wir die Aktiengesellschaften, die vom August 1914 bis Ende Juni 1915 ihren Abschluß veröffentlicht haben, so können wir über 3788 Gesellschaften mit einem Nominalaktienkapital im Betrage von 13,67 Milliarden Mark berichten. Im Jahre zuvor verfügten die nämlichen Gesellschaften über ein Kapital in Höhe von 13,27 Milliarden Mark, so daß noch eine Zunahme von rund 400 Millionen Mark stattgefunden hat. Daß unter den Einwirkungen des Krieges Verdienst und Gewinn im allgemeinen zurückgegangen ist, das ist selbstverständlich, aber der relativ geringe Grad, der sich im Mittel ergibt, ist bezeichnend für die finanzielle Widerstandskraft der deutschen Großunternehmen. Betrachtet man zunächst die Abschreibungen, so zeigen sie im Vergleich mit dem Vorjahre eine Abnahme um 0,51 Prozent. Zahlreiche Gesellschaften haben stärker abgeschrieben als im vorhergegangenen Geschäftsjahre, bei der Mehrzahl der Gesellschaften ist aber ein Rückgang eingetreten, der im Mittel etwas über ein halbes Prozent der Abschreibungen im Jahre zuvor ausmacht. In absoluter Ziffer handelt es sich um rund vier Millionen Mark. Die Abnahme des Reingewinns fällt absolut stärker ins Gewicht: es handelt sich hier immerhin um annähernd 300 Millionen Mark, die weniger ausgewiesen werden konnten. Auf je 100 Mk. Aktienkapital kamen 2,46 Mk. weniger Reingewinn als im vorhergegangenen Geschäftsjahre. Nichtsdestoweniger war die Reingewinnrate noch ganz befriedigend hoch; betrug sie doch noch immer 11,18 Proz. des berücksichtigten Aktienkapitals, gegen 13,64 Proz. im Jahre zuvor. Die durchschnittliche Dividende der 3788 Gesellschaften nahm absolut um rund 168 Millionen ab; sie stellte sich auf 6,65 Proz. des Aktienkapitals, gegen 8,86 im Jahre zuvor. Die Abnahme beträgt somit 2,21 Proz. Die Dividende steht also noch um 1,65 Proz. über dem amtlichen Diskont und gewährt darüber hinaus einen im Durchschnitt noch recht befriedigenden Unternehmensgewinn für das werdende Kapital. Wenn wir die Abnahme oder Zunahme der Dividende für die einzelnen Monate im Vergleich mit dem letzten Friedensjahre verfolgen, so stellte sie sich in Prozent bei den Gesellschaften, die ihre Geschäftsabschlüsse veröffentlichten, folgendermaßen:

August 1914	+ 0,01	Januar 1915	- 2,40
September	- 1,71	Februar	- 1,85
Oktober	- 2,40	März	- 1,39
November	- 3,64	April	- 2,07
Dezember	- 2,46	Mai	- 2,80
		Juni	- 2,14

Die stärkste Abnahme fällt in den Monat November, in dem 237 Gesellschaften mit 928,59 Millionen Mark Aktienkapital ihre Abschlässe veröffentlicht haben. Am niedrigsten war die Abnahme im März mit 1,39 Proz. Dabei handelte es sich um 582 Gesellschaften mit 2368,13 Millionen Mark Aktienkapital. In den einzelnen Berichtsmonaten stellte sich die Zahl der berichtenden Gesellschaften, ihr Aktienkapital und ihre Dividende in Millionen Mark sowie ihre Dividende in Prozent des Aktienkapitals für das letzte Geschäftsjahr wie folgt:

	Zahl der Gesellschaften	Aktienkapital in Millionen Mark	Dividende in Proz.
August 1914	82	103,86	4,86
September	113	265,47	12,85
Oktober	223	525,51	27,30
November	237	928,59	55,57
Dezember	552	1964,31	135,19
Januar 1915	229	527,97	34,01
Februar	206	341,94	20,21
März	582	2368,13	165,85
April	656	3663,63	237,45
Mai	506	1749,99	145,20
Juni	402	1236,43	70,44

□ □ □ □ □ Literarisches □ □ □ □ □

„**Vom Kerbstock zum Alphabel.**“ Von Professor Dr. Karl Weule. Eine Erinnerung an die graphische Weltausstellung bildet ein Bändchen, das loben bei der Grandhohen Verlagsanstalt in Stuttgart unter dem Titel „Vom Kerbstock zum Alphabel. Urformen der Schrift“ erschienen ist. Verfasser des Bändchens ist Professor Dr. Karl Weule, Direktor des Museums für Völkerkunde in Leipzig. Den früheren Anlaß für diese monographische Behandlung der Schrift bildete die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914, auf der unter Professor Weules Leitung das Leipziger Museum für Völkerkunde innerhalb der kulturgeschichtlichen Gesamtabteilung mit einer besonderen Gruppe unter dem Titel „Die Vorstufen der Schrift in Urzeit und Gegenwart“ vertreten war. Diese Abteilung der graphischen Weltausstellung erstreckte sich eines ganz besonders zahlreichen Besuches, sie wurde von den Besuchern auch am gründlichsten studiert. Einem vielfach ergangenen Wunsche folgend, hat nun Professor Dr. Weule die Zeitgedanken und den wesentlichen Inhalt dieses Ausstellungsunternehmens in Buchform dauernd zugänglich gestaltet. Das Bändchen, das auch sehr viele interessante Abbildungen der in Leipzig ausgestellten Originale enthält, sollte namentlich auch in Buchdruckerkreisen Verbreitung finden. Es sollte in keiner Fachbibliothek fehlen. Der Preis (gebunden 1 Mk., gebunden 1,80 Mk.) ist außerordentlich billig.

**Verschiedene Eingänge.**

„**Typographische Mitteilungen.**“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Heft 9. Inhalt: Sachtechnische Streifzüge. — „The Times“ und Verwandtes. — Sonntagsgang durch die graphische Weltausstellung. — Der Bierfabrikant. — Vom Ziegelbruch. — Aus der Praxis in der Stereotypie. — Ein neuer Lammer. — Die „L. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartal beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zustellung unter Streifenband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Hallupp, Leipzig-Schiffertstr. 89, dagegen alle die Verwaltung und den Versand der Fachschrift betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verlagsstelle Leipzig-Vöbnitz, Viechensfeinststraße 8, zu senden.

„**Mitteilungen der Buchdruckerfachschule München.**“ Nr. 4 und 5. Erster Jahrgang. Die „Mitteilungen“ erscheinen am 20. jeden Monats mit Schülerarbeiten als Beilage und werden an die Schüler unentgeltlich abgegeben; sie können aber auch von der Geschäftsstelle München, Goethestraße 12 I, zum Preise von jährlich 2,50 Mk., mit Porto 3,50 Mk., einzelne Nummern für 40 Pf. bezogen werden.

„**Deutscher Buch- und Steindruck.**“ Monatlicher Bericht über die gesamten graphischen Künste mit der Beilage „Graphische Meisterkünde“. Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Dammwegstraße 19. Heft 11 und 12. 21. Jahrgang. Preis 1 Mk., Jahrgang 8,75 Mk.

„**Schweizer Graphische Mitteilungen.**“ Halbmonatsschrift für das graphische Künstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. Heft 14. 33. Jahrgang. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

„**Sächsisch Volk.**“ Ausgewählte Skizzen von Fritz Bachdorff. Preis 1,25 Mk. Verlag von Georg Meierburger in Leipzig.

„**Jahrbuch 1914 des Deutschen Holzarbeiterverbandes.**“

„**Die Neue Zeit.**“ Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von S. S. W. Diez Nachf. in Stuttgart. Nr. 22. 33. Jahrgang. 1. Band. Preis 25 Pf. pro Nummer, vierteljährlich 3,25 Mk.

„**Lohnbuch zur Steuerzwecken für das Jahr 1915.**“ Von S. Wolfframm. Preis 30 Pf. Verlag von S. Wolfframm, Leipzig, Steinstraße 42.

**Briefkasten.**  
C. A. in Bremen: Besten Dank für Aufmerksamkeit. In nächster Nummer. — M. G. in Leipzig: Beiseid in einigen Tagen, besonderer Umstände wegen. — W. B. in Stuttgart: 2,90 Mk. — G. W. in Hörde: 2 Mk. — S. L. in Stettin: 2,75 Mk. — S. M. D.: 2,30 Mk. — M. S. in Saalfeld: 2,45 Mk. — A. A. in Magdeburg: 3 Mk. erhalten. — F. L. in Lissa: 3,50 Mk. — A. L. in Ulm: 2,30 Mk. — J. S. in Meß: 2 Mk.

□ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissohlag 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Briefveränderungen.**  
Soffen. (Bezirk.) Infolge Abreise des Kassierers sind nunmehr alle Zuschriften an den Vorstehenden Ewald Wiedemann, Soffen, Nächst-Neuendorf, zu richten.

**Zur Aufnahme gemeldet**  
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse):  
Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. Max Riedel, geb. in Magdeburg 1860, ausgel. dal. 1877; 2. Franz Bühlstahl, geb. in Hüteswegen 1894, ausgel. dal. 1912; 3. der Drucker Bruno Tzerner, geb. in Remscheid 1893, ausgel. dal. 1911; waren schon Mitglieder; 4. der Seher Heinrich Arndt, geb. in Goslar am März 1896, ausgel. dal. 1915; 5. der Drucker Fritz Engel, geb. in Barmer 1896, ausgel. dal. 1915; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.

**Veranstaltungskalender.**  
Berlin. Korrekturenversammlung Sonntag, den 5. September, abends 8 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Altkönigsstraße 44.  
Essen. Bezirksversammlung Sonntag, den 5. September, nachmittags 3½ Uhr, im Restaurant Kuhlmann in Gelsenkirchen, Gabeler Straße 80.  
Frankfurt a. M. Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, abends 8 Uhr, im Kolleg 5 des „Gewerkschaftshauses“.  
Kirschberg i. Schl. Bezirksversammlung Sonntag, den 26. September, vormittags 10½ Uhr, in der „Reichshalle“ in Randeshut i. Schl. Anträge bis spätestens 15. September an den Bezirksvorsitzenden.  
Mühlhausen. Bezirksversammlung Sonntag, den 5. September, vormittags 10 Uhr, im „Frankfurter Hof“ in Neuenstein.  
Regen. Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus „Sinterleiche“.“  
Potsdam. Neubabelsberg. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 4. September, abends 8½ Uhr, im „Königschloß“, alle Königsstraße.  
Striegan. Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, abends 8½ Uhr, im „Norddeutschen Hof“.  
Zwickau. Bezirksversammlung Sonntag, den 4. September, abends 8½ Uhr, im „Belvedere“.

† **Opfer des Krieges wurden:** †

Aus Alfenburg: Paul Sommer (S.); Hugo Stolze (S.).  
Aus Augsburg: Franz Beverlein (M.-S.).  
Aus Berlin: Friedrich Haberkorn; Robert Springguth (S.); Willi Friß (Dr.); Friß Jernich (S.); Karl Berg (S.); Friß Wetmer (Dr.); Gustav Bodenskin (Dr.); Friß Bukies (Dr.); Hans Dilling (Dr.); Willi Giehmann (S.); Willi Gilke (Dr.); Paul Gühling (S.); Wilhelm Haak (Dr.); Otto Haberland (S.); Max Kelling (Dr.); Hermann Kerbl (Dr.); Karl Seidemüller (S.); Willi Kuch (S.); Helmuth Jeneche (Dr.); Max Kluth (Dr.); Otto Krohse (S.); Paul Krüger (Schw.); Willi Kuler (S.); Alfred Lasse (Dr.); Erich Mogat (Dr.); Arno Müller (S.); Bruno Müller (S.); Richard Müller (Dr.); Robert Nischke (Dr.); Erich Piffelkow (S.); Hugo Plegler (Dr.); Willi Pleßing (S.); Paul Riedel (S.); Wilhelm Röske (Dr.); Paul Rolf (Dr.); Max Sarnow (S.); Ernst Sasse (S.); Walter Schmidt (S.); Max Schöne (S.); Georg Schuppels (S.); Ernst Schulz (S.); Otto Tilgner (S.); Karl Wichert (S.); Georg Winger (S.); Wilhelm Kiehlblodt (S.).  
Aus Bernburg: Wilhelm Franz (S.).  
Aus Bielefeld: Eduard Kroos (S.).  
Aus Chemnitz: Richard Hiltig (S.); Paul Morgner (M.-S.); Hans Stiel (St.).  
Aus Düsseldorf: Johann Altmeyer (M.).  
Aus Dortmund: August Quelle (Dr.); Heinrich Bollmer (S.).  
Aus Dresden: Artur Höber (S.); Joseph Albiez (S.).  
Aus Eberswalde: Karl-Meier (Schw.).  
Aus Flensburg: Momme Mømlen.  
Aus Frankfurt a. M.: Karl Zieber (S.); Karl Moler (S.).  
Aus Freiburg i. Br.: Stephan Werrath (Dr.).  
Aus Friedberg: Wilhelm Leichhorn.  
Aus Friedrichroda: Erich Marx.  
Aus Graubünden: Heinrich Marohn (S.).  
Aus Halle a. S.: Willi Müller (Dr.); Hermann Schwarz (S.).  
Aus Hamburg: G. Schade (S.); W. Eve (S.); U. Dahn (S.); P. Bredschneider (S.); C. Brack (S.).  
Aus Hannover: W. Schnare (Dr.); A. Busche (S.).  
Aus Hildesheim: Heinrich Borgmeyer (P.).  
Aus Hörde: Ewald Elias (Dr.).  
Aus Kassel: Kurt Stephan (S.); Hans Menge (S.).  
Aus Kattowitz: Kurt Richter (S.).  
Aus Kiel: Richard Behrendt (M.-S.).  
Aus Köln: Peter Spitz (S.).  
Aus Laasphe: Eugen Rohberg (Dr.).

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 101 — Leipzig, den 2. September 1915

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Aus **Bayern**: Friedrich Veltz Klinkhammer (B.),  
 Aus **Leipzig**: Franz Hertzke (Schriftschneider); Raimund  
 Rübensch (Dr.); Otto Lippold (M.-S.); Otto Hessel-  
 barth (S.); Hermann Rüber (S.),  
 Aus **Wien**: Ernst Lorenz (S.); Franz Blachnik (S.),  
 Aus **Magdeburg**: Erich Schirmelker (S.); August  
 Herrmann (S.); Willi Reinecke (S.); Karl Walker  
 (Dr.); Karl Müller (S.),  
 Aus **Mühlheim (Ruhr)**: Fritz Kahlmeyer (M.-S.),  
 Aus **Raumburg a. S.**: Walter Otto (S.); Hugo Solzge  
 (S.); Otto Deckert (Dr.),  
 Aus **Reiße**: Max Lukoffek (Dr.); Fritz Selbig (Dr.).

Aus **Norden**: Adolf Haas (S.),  
 Aus **Nördlingen**: Jakob Schöffle (Dr.),  
 Aus **Nürnberg**: Friedrich Sobel (M.-S.),  
 Aus **Osnabrück**: Kurt Wunderlich (S.),  
 Aus **Oranienbaum**: Otto Berwig (S.),  
 Aus **Osnabrück**: Martin Michalowski (M.-S.),  
 Aus **Peine**: Adolf Eichbaum (M.-S.),  
 Aus **Potsdam**: Franz Happe (S.),  
 Aus **Prenzlau**: Robert Esker (S.),  
 Aus **Pr.-Holland**: Georg Gudjons,  
 Aus **Ravensburg**: Heinrich Hermann (S.),  
 Aus **Saalfeld**: Christian Hartje (S.).

Aus **Schöneberg bei Berlin**: Otto Wimmer (S.),  
 Aus **Stendal**: Karl Feinbüh (Dr.),  
 Aus **Stettin**: Fr. Krüger (M.-S.); Gust. Raasch (M.-S.),  
 Aus **Stuttgart**: Willi Weber (Dr.),  
 Aus **Waiblingen**: Rudolf Zeller (S.),  
 Aus **Weglar**: Heinrich Strebe (S.),  
 Aus **Wesber**: Lorenz May (S.),  
 Aus **Wiesbaden**: Thomas Bieber (S.),  
 Aus **Zittau**: Richard Franke (S.),  
 (S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. =  
 Schweizerdegen, G. = Gießer, St. = Stereotypist, F. = Faktor,  
 P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Kon-  
 siliationsort an.)

## Brandenburgischer Maschinenseher- V. d. D. B. — Verein — (Sitz Berlin)

Sonntag, 5. September, vormittags pünktlich 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“,  
 Engelauer 15, Saal 1:

### Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. „Über die Ursachen der Spritzer“ (Referent: Kollege Max  
 Hartmann); 2. „Erste Hilfe bei Verletzungen“ (Referent: Herr Emil Stein, Vor-  
 sitzender des Arbeiter-Samariterbundes); 3. Neuauflagen; 4. Vereinsmitteilungen; 5. Ver-  
 schiedenes.

Der reichen Tagesordnung wegen beginnt die Versammlung pünktlich 10 Uhr. —  
 Ausgabe der „Technischen Mitteilungen“ Juli-September und eines Merkblattes: „Erste  
 Hilfe bei Verletzungen“. — Die Adressen der eingezogenen Mitglieder sind in der  
 Versammlung anzugeben.

Mitteltägigen, pünktlichen Besuch erwartet Der Vorstand. [589]

## Maschinensehervereinigung im Gau Dresden

Sonntag, den 5. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokale, Kaufbachstraße 16:

### Versammlung.

Vor der Versammlung: Besichtigung einer neuen Universal-Zytopographiemaschine und Instruktion  
 der Käufer über dieselbe. Treffpunkt um 10 Uhr im „Braunschweiger Hof“, Jakobsgasse 4. [612]

Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorstand.

## Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona und Umgegend

Sonntag, den 5. September, nachmittags pünktlich 5 1/2 Uhr, im Vereinslokale des Herrn Brunotte,  
 Brodstrangen 33: [608]

### Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Technisches; 3. Verschiedenes.  
 Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Einem militärfreien

## Maschinenmeister

ist Gelegenheit geboten, sich bei mir im Bunt- und Illustrationsdruck weiterzubilden.  
 Bedingung ist, daß Gelernte bereits Zufriedenstellendes im Werkdruck leistet. Die  
 Stellung ist angenehm und bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Angebote erbitte  
 Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig). [543]

## Mehrere Maschinenmeister

finden bei gutem Lohn dauernde Stellung. [586]  
 H. Seydel & Co., G. m. b. H., Berlin SW, Teltower Straße 29/30.

## Maschinenmeister

gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung an der Illustrations-Restriktionsmaschine. [614]  
 Deutsches Druck- und Verlagshaus, Leipziger-Str. 7, Meißnerstraße 7.

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht Oscar Brandstetter, Leipzig. [623]

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [621]

## Tüchtige Stereotypen

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [622]  
 Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

## Tüchtige, militärfreie Seher

finden sofort angenehme, dauernde Stellung.  
 Druckerei Schenatowski, Breslau V,  
 Gartenstraße 19.

## Militärfreier Seher

für Zeitung, hauptsächlich Inseratenab, gesucht.  
 [617] H. Böhnel, Schmitten (S.-Allend.).

## Wegen Einziehung zum Militär suche ich sofort oder später einen tüchtigen, korrektesten Lithotypeseher

Bohn 45 Nr. Halbe Reisvergehung. [588]  
 Th. Söh, Wilhelmshaven.

Tüchtiger, militärfreier

## Lithotypeseher

möglichst sofort gesucht. Angebote mit Lohn-  
 anspruch an die [585]  
 Samelische Buchdruckerei, Dären (Rhd.).

Tüchtige

## Maschinenseher

mit Praxis gesucht. Offerten mit Lohn-  
 anspruch und Zeugnisabschriften an  
 Germania, Berlin, C2, Straßauer Straße 25.

Tüchtiger

## Monotypeseher

für Cäsar sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis-  
 abschriften und Lohnansprüchen an [616]  
 Th. Schäfer, Hannover, Lvolkstraße 4.

Tüchtiger

## Maschinenmeister

zum Druck von Papierwaren sofort gesucht.  
 Kenntnisse in Prägedruck erwünscht. [588]  
 C. F. Drespling, Lahr (Baden)  
 Stein- und Buchdruckerei.

Tüchtige, militärfreie

## Maschinenmeister

werden bei guter Bezahlung und Reise resp. Um-  
 zugsloshausvergehung sofort oder später gesucht.  
 Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforde-  
 rung an [572]  
 H. Dittmann, Bromberg.

Zum sofortigen Eintritt für dauernde Stellung  
 tüchtiger, erfahrener

## Maschinenmeister

der mit Zweifeldmaschinen und Anlageapparaten  
 vertraut ist, gesucht. [581]  
 Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehalts-  
 ansprüchen an Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Einem

## Stereotypen

sucht [563]  
 W. Leppjohn, Grünberg (Schl.).

## Flach- und Rundstereotypen

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, zum sofortigen Ein-  
 tritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehalts-  
 ansprüche erbitte [615]  
 G. Baensch jun., Magdeburg.

## Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Gegründet [591]  
 am 1. März 1868  
 Sonntag, den 5. September, vormittags 11 Uhr,  
 im kleinen Saale des „Vollschauloses“:

### Versammlung

Tagesordnung: Erwählung für den zum  
 Militär eingezogenen Schriftführer sowie Revier.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

## Ordnungsliebender, korrekter Werkseher

42 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung. Sachken-  
 ner beantragt. [618]  
 St. Pfeilschmann, Sternhut i. Sa., Ladengasse 64.

## Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-  
 druck, Photomechanische Verfahren.  
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
 Prospektus frei. Kunstgewerbeschule  
 Barmen

## Am 27. August verschied nach monats- langen, schwerem Leiden unser werter Mitglied, der Drucker [592]

**Willi Neumann**  
 aus Breslau, im 35. Lebensjahre.  
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken  
 bewahren. [592]  
 Ortsverein Breslau.

## Am 20. August verstarb in Pöplitz nach langem Leiden unser werter Mitglied, der Seher [600]

**Ignaz Wiczorek**  
 im Alter von 54 Jahren.  
 Sein geliebtes und stets freundliches  
 Wesen kehrt im sel. leinen Andenken ein  
 ehrendes Andenken.  
 Der Vorstand des Gau's Weipprehen.

## Am 25. August verstarben unsere werthen Mitglieder, die Seher [593]

**C. Brüggmann**  
 aus Altona, im 60. Lebensjahre,  
**Paul Grundig**  
 aus Meissen, im 54. Lebensjahre, und  
**H. J. Werner**  
 aus Hamburg, im 45. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
 Der Buchdruckerverein in  
 Hamburg-Altona.

## Den Tod für das Vaterland erlitten unsere lieben Mitglieder, der Seher [594]

**Fritz Brüggmann**  
 und der Faktor  
**Karl Bracht**  
 Ruhest. sanft in fremder Erde!

Ferner verstarben nach kurzer Krank-  
 heit unsere lieben Mitglieder, die Seher  
**Wilhelm Bühner**  
 aus Zwillingenberg, im 65. Lebensjahre,  
 und  
**Paul Grundig**  
 aus Meissen, im 54. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
 Die Niederlage „Gutenberg“ von 1877  
 Hamburg-Altona.

## Im jugendlichen Alter von 20 Jahren. Ehrend gedachten wir seiner! Oels- und Bezirksverein Potsdam.

**Franz Happe**  
 im jugendlichen Alter von 20 Jahren.  
 Ehrend gedachten wir seiner!  
 Oels- und Bezirksverein Potsdam.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs aus unfern Bezirke fiel bei den Kämpfen in Kurland am 17. Juli der Maschinenmeister [607]

**Eugen Rothberg**  
Erfahreroffizier aus Ebersbach i. S., 28 Jahre alt, zuletzt in Paaphe in Konstantin. Als braver, im ganzen Bezirke beliebter Kollege wird sein Andenken von uns in Ehren gehalten werden.  
Bezirksverein Marburg.

Nach langer Angewohnheit erfahren wir jetzt, daß im August v. J. unser lieber Kollege, der Musikler [613]

**Erich Marx**  
aus Friedrichroda, in diesem Vorkriegsjahre den Heldentod erlitten hat. Sein ruhiger, liebevoller Charakter sichert ihm bei uns ein ehrendes Andenken.  
Ortsverein Rüdenscheld.

In den letzten Wochen entfiel uns der Weltkrieg wieder zwei junge, liebe Kollegen, die Seher [602]

**Erich Kamprad**  
Gefreiter im Kaiser-Alexander-Reg.-Reg. Ritter des Eisernen Kreuzes

**Karl Müller**  
Gefreiter im 1. Reserve-Jäger-Bataillon. Ein ehrendes Andenken werden Ihnen stets bewahren

Die Kollegen der Buchdruckerei C. Baensch jun. in Magdeburg.

Am 9. August verstarb in einem Feldlazarett auf dem östlichen Kriegsschauplatz an einer schweren Verwundung unser lieber Kollege, der Seher [595]

**Christian Harjze**  
Erfahreroffizier in einem Infanterieregiment. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Der Ortsverein Saalfeld a. S. Der Gesangsverein „Gutenberg“. Die Typographische Vereinigung.

„Fern im Osten, erlitten wiederum zwei, liebe, brave Kollegen unseres Ortsvereins den Heldentod, und zwar am 23. Juli der Seher [611]

**Ernst Lorenz**  
Gefreiter in einem Inf.-Reg. aus Wissa, im Alter von 26 Jahren, und Anfang August der Seher

**Franz Blachnik**  
Soldat in einem Inf.-Reg. aus Kreuzburg (O.-Schl.), im Alter von 28 Jahren. Ein treues Gedächtnis wird Ihnen stets bewahren

Der Ortsverein Wissa i. P. Die Graphische Vereinigung Wissa i. P.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs erlitt auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [606]

**Fritz Kahlmeyer**  
Offizierskollaborateur im Alter von 46 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Mühlheim (Ruhr).

In den letzten Kämpfen um Nowo-Georgiewsk fiel unser lieber Kollege, der Seher [605]

**Joseph Albiez**  
aus Linden i. W., im Alter von 31 Jahren. Ein ehrendes Andenken sichern ihm Die Kollegen der „Dresdner Volkszeitung“ (Staden&Co.).

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verstarb im Dienste des Vaterlandes infolge eines Unglücksfalles am 26. August unser lieber Kollege, der Artillerieoffizier

**Richard Behrendt**  
aus Pries bei Friedrichsdorf, im 26. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [603]  
Mitgliedschaft Kiel.

Am 26. August verstarb infolge eines Unglücksfalles im Osten unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [604]

**Richard Behrendt**  
Artillerieoffizier, im Alter von 25 Jahren. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Maschinenseherklub Kiel.

Als weitere Opfer des Weltkriegs haben wir wieder den Tod dreier Kollegen zu beklagen. Es haben auf dem östlichen Kriegsschauplatz die Drucker [610]

**August Quelle**  
aus Dortmund, 28 Jahre alt, und

**Ewald Elias**  
aus Hörde, 21 Jahre alt, ferner der Seher

**Heinrich Follmer**  
aus Dortmund, 27 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt Ihnen Der Bezirksverein Dortmund.

Den Heldentod für das Vaterland fand am 25. Juli in Kurland auf einem Balkenlaufwege unser lieber Kollege, der Drucker [601]

**Ewald Elias**  
im blühenden Alter von 21 Jahren. Ehrend wird seiner immer gedenken Der Ortsverein Hörde.

Am 25. Juli erlitt den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Schweizerdegen [601]

**Karl Meier**  
aus Dillingen a. O., zuletzt in Freienwalde a. D. in Konstantin. Sein Andenken wird in Ehren halten Der Bezirksverein Eberswalde.

Der Weltkrieg entfiel uns wieder drei brave Kollegen, die Seher [598]

**Kurt Stephan**  
aus Langensalza;

**Hans Menge**  
aus Hannau, und den Drucker

**Georg Kreis**  
aus Hofselsmar. Auch diese Kollegen werden in unsrer Erinnerung fortleben. Bezirksverein Kassel.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 14. August im Osten unser lieber Kollege, der Seher [609]

**Otto Wimmer**  
Gefreiter in einem Inf.-Reg. im vollendeten 30. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Buchdruckerei Alb. Sayffarth (D. West), Berlin-Schöneberg.

Am 4. August fiel im Osten unser liebes Mitglied, der Vinylseher [590]

**Max Mackuth**  
im blühenden Alter von erst 23 Jahren. Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten. Brandenburgischer Maschinenseherverein (St. Berlin).

Bei einem Sturmangriff in Russland fiel am 24. Juli durch Brustschuß mein lieber Freund, der Seher [625]

**Wilhelm Kiehlblock**  
Sein Andenken wird in Ehren halten Berlin. Wilhelm Knoop.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer**  
Kollege Ernst Dittmar (Dr.), geboren in Bärwalde am 1. Oktober 1882, der in der vorigen Wisse als gefallen veröffentlicht wurde, befindet sich in Gefangenschaft. Indem wir der Kollegenchaft diese bessere Nachricht übermitteln, wünschen wir, daß der Kollege die Gefangenschaft ohne Schaden an Körper und Geist überleben und ihm ein gesundes Wiedersehen beschiden sein möge. Der Gauvorstand.

Den Heldentod für das Vaterland erlitten unsere werden Mitglieder, die Seher [565]

**Karl Bieber**  
aus Hofselsmar, 29 Jahre alt, am 2. August durch einen Brustschuß, und auf dem östlichen Kriegsschauplatz

**Karl Moser**  
aus Frankfurt a. M., 32 Jahre alt. Ihr Andenken wird stets in Ehren halten Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Durch das Vorkriegsjahre sind uns abermals zwei Kollegen entziffen worden, die Maschinenseher [599]

**Franz Krüger**  
aus Strahburg, 38 Jahre alt; und

**Gustav Raach**  
aus Garg a. D., 26 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken wird diesen beiden braven Kollegen stets bewahren Der Verein Steffiner Buchdrucker.

**Als Opfer des Weltkriegs erlitten den Tod die Kollegen**

(Liste 10):

- Algaier, Wilhelm (M.-S.), geb. in Weingarten 7./11. 1878.  
Baronshin, Alexander (S.), geb. in Berlin 2./6. 1894.  
Baunach, Adolf (M.-S.), geb. in Koblenz 4./12. 1881.  
Berg, Karl (S.), geb. in Waren 28./12. 1883.  
Befmer, Frith (Dr.), geb. in Köpenick 2./3. 1888.  
Bodenshin, Gustav (Dr.), geb. in Tückendorf 5./1. 1885.  
Brause, Max (M.-S.), geb. in Leutenich 14./8. 1884.  
Buhles, Frith (Dr.), geb. in Insterburg 4./11. 1890.  
Czarnowski, Dshar (St.), geb. in Berlin 25./4. 1888.  
Dilling, Hans (Dr.), geb. in Berlin 20./2. 1894.  
Donath, Bruno (Dr.), geb. in Berlin 10./12. 1885.  
Friebe, Gustav (S.), geb. in Waldenburg 16./5. 1881.  
Frith, Wilfrid (Dr.), geb. in Berlin 23./5. 1890.  
Gerbitz, Ernst (S.), geb. in Berlin 4./1. 1894.  
Giehmann, Wilfrid (S.), geb. in Berlin 25./12. 1882.  
Giffie, Wilfrid (Dr.), geb. in Berlin 14./11. 1891.  
Golz, Karl (S.), geb. in Berlin 17./6. 1889.  
Giffking, Paul (Dr.), geb. in Berlin 11./3. 1891.  
Gulsh, Walter (S.), geb. in Berlin 9./2. 1891.  
Saah, Wilhelm (Dr.), geb. in Berlin 10./1. 1888.  
Saberhorn, Friedrich (S.), geb. in Berlin 8./1. 1890.  
Saberland, Otto (St.), geb. in Beeshow 16./11. 1892.  
Sannemann, Walter (S.), geb. in Berlin 20./4. 1884.  
Selling, Max (Dr.), geb. in Berlin 1./6. 1894.  
Sellwig, Ernst (S.), geb. in Landsberg a. W. 23./11. 1872.  
Sempel, Karl (M.-S.), geb. in Berlin 25./11. 1884.  
Serbitz, Hermann (Dr.), geb. in Berlin 2./11. 1891.  
Seidemüller, Karl (S.), geb. in Boderich 25./2. 1886.  
Solk, Max (S.), geb. in Reinkendendorf 2./1. 1883.  
Such, Wilfrid (S.), geb. in Berlin 4./4. 1885.  
Taneche, Hellmut (Dr.), geb. in Berlin 19./3. 1885.  
Tanke, Reinhard (St.), geb. in Launlich (D.-Schl.) 8./6. 1890.  
Teil, Richard (S.), geb. in Schwiebus 18./10. 1883.  
Kluff, Max (Dr.), geb. in Berlin 5./4. 1887.  
Knofel, Rudolf (S.), geb. in Charlottenburg 25./5. 1873.  
Knißper, Friedrich (S.), geb. in Berlin 23./6. 1888.  
Kranewitz, Gustav (S.), geb. in Berlin 17./1. 1888.  
Krohse, Otto (S.), geb. in Weiskensee 8./3. 1887.  
Kriger, Paul (Schw.), geb. in Berlin 18./7. 1886.
- Aulen, Wilfrid (S.), geb. in Berlin 18./2. 1884.  
Casse, Alfred (Dr.), geb. in Weiskensee 18./8. 1889.  
Dehmann, Erich (St.), geb. in Berlin 6./11. 1892.  
Ebbe, Arthur (M.-S.), geb. in Hannau 14./5. 1884.  
Madusch, Max (M.-S.), geb. in Rixdorf 21./12. 1892.  
Maertens, Paul (S.), geb. in Berlin 16./3. 1894.  
Matthes, Felix (Schw.), geb. in Leipzig 15./7. 1885.  
Mogal, Erich (Dr.), geb. in Berlin 27./8. 1886.  
Moser, Arno (G.), geb. in Greiz 22./8. 1887.  
Müller, Bruno (St.), geb. in Berlin 27./8. 1892.  
Müller, Richard (Dr.), geb. in Richtenberg 18./9. 1893.  
Müller, Wilhelm (M.-S.), geb. in Berlin 18./7. 1884.  
Nilsche, Robert (Dr.), geb. in Berlin 8./4. 1882.  
Pafis, Georg (M.-S.), geb. in Berlin 23./6. 1891.  
Piffelshow, Erich (S.), geb. in Stolp i. P. 17./12. 1885.  
Plath, Bruno (Dr.), geb. in Neuhofen 30./3. 1890.  
Pleger, Hugo (Dr.), geb. in Danzig 5./7. 1886.  
Piffing, Wilfrid (S.), geb. in Leipzig 5./11. 1884.  
Riedel, Paul (S.), geb. in Schöneberg 8./6. 1893.  
Roethe, Wilhelm (Dr.), geb. in Berlin 22./9. 1891.  
Rolf, Paul (Dr.), geb. in Berlin 2./11. 1884.  
Sarnow, Max (S.), geb. in Nowawes 25./9. 1886.  
Casse, Ernst (S.), geb. in Neuenhagen 11./3. 1887.  
Seidenberg, Karl (S.), geb. in Trebbin 23./1. 1872.  
Sindermann, Wilhelm (S.), geb. in Berlin 29./4. 1885.  
Springguth, Robert (S.), geb. in Chemnitz 27./1. 1882.  
Schmidt, Walter (S.), geb. in Elbing 7./9. 1884.  
Schöne, Max (S.), geb. in Berlin 30./7. 1885.  
Schüppel, Georg (S.), geb. in Weiskensee 17./1. 1882.  
Schulz, Ernst (S.), geb. in Berlin 15./6. 1888.  
Tabel, Emil (S.), geb. in Berlin 11./3. 1880.  
Tigmer, Otto (S.), geb. in Berlin 19./6. 1889.  
Vollmann, Albert (S.), geb. in Greifswald 18./10. 1885.  
Werner, Albert (Dr.), geb. in Köben a. D. 1./3. 1887.  
Wichert, Karl (S.), geb. in Berlin 25./4. 1883.  
Wimmer, Otto (S.), geb. in Berlin 15./12. 1885.  
Winger, Georg (S.), geb. in Berlin 12./3. 1888.  
Wernich, Frith (S.), geb. in Neudamm 14./9. 1887.

Ihr Andenken wird stets in Ehren halten

Berlin, den 28. August 1915.

Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

[619]